

BESPRECHUNGEN

Kirche

BERNT, Dietmar: *Konfliktfeld Sexualerziehung in der Schule*. Frankfurt: Knecht 1983. 303 S. Kart. 32,-.

Es ist gut, daß Dietmar Bernt, Subregens am Priesterseminar in Augsburg, das Problem der Sexualerziehung in der Schule wieder thematisierte; denn nach den „Empfehlungen zur Sexualerziehung in den Schulen“ (Kultusministerkonferenz, Oktober 1968) und den entsprechenden Richtlinien in den einzelnen Bundesländern (1969–1982) regte sich ein öffentlicher Widerspruch, der aber bald erlahmte. Der Lauf der Dinge könnte den Anschein erwecken, daß mit der schulischen Sexualerziehung alles in Ordnung sei. Geht man davon aus, daß die Aufgabe der Schule in diesem Erziehungsbereich nur subsidiärer Art sein kann, dann ergeben sich in einer Zeit des moralischen Pluralismus, der Orientierungsmängel und des Wertwandels Probleme in besonderer Schärfe.

Bernt stellt in gut belegten Kapiteln die Geschichte und die Aufgabe der Sexualerziehung dar, diskutiert die Fragwürdigkeit einer „emanzipatorischen Sexualerziehung“ (vgl. H. Keutler) und bringt als Gegenposition eine Sexualerziehung „im Licht des christlichen Menschenbildes“, die in den Aussagen des Glaubens und des kirchlichen Lehramts grundgelegt ist. Diese Kapitel 1–7 sind informativ und hätten an Wert gewonnen, wenn Bernt in seinen Formulierungen weniger voreingenommen gewesen wäre (vgl. Worte wie „Chefideologe“, „Epigonen“ usw.). Das 8. Kapitel mit dem Thema „Spezielle Fragen“ behandelt so heiße Eisen wie Masturbation, Homosexualität, voreheliche Sexualität. Die moraltheologische Kasuistik, die in diesem Kapitel enthalten ist, rechtfertigt den konservativen Standpunkt, spiegelt allerdings nicht die Breite der innerkirchlichen moraltheologischen Diskussion und wählt in der Übernahme auch innerkirchlich beachtete Autoren sehr aus.

Daß die Frage der Vermittlung christlich-

kirchlicher Moral kaum als Problem gesehen wird, legt den Verdacht nahe, daß dem Autor die Sensibilität für junge Menschen von heute (in ihren Lebensentwürfen, in ihren Fragen nach dem Gültig-Bleibenden, in ihren ernst zu nehmenden Versuchen) zu fehlen scheint. Was nützt die edelste Forderung, wenn sie aufgrund der unterschiedlichen Wertvorstellungen und einer andersgearteten Sprache ihren Adressaten nicht findet! Gerade das Grundproblem, wie ein junger Christ in der heutigen Zeit – beglückend für sich und für den Partner – seine sexuelle Identität finden könne, ist nicht gesichtet. Von ihm aus ergäben sich gewiß für die „Sündhaftigkeit“ eines nicht normgemäßen Verhaltens junger Menschen neue Einsichten, ganz abgesehen von den Konsequenzen aus einer voll realisierten „Jugendmoral“. Trotz dieser nicht unbedeutenden Mängel hat das Buch seinen Wert: Es stellt eine eindeutige konservative Position dar und kann zu einer neuen, hoffentlich sachlichen Diskussion über die Sexualerziehung in der Schule beitragen.

R. Bleistein SJ

Adreßbuch für das katholische Deutschland. Ausgabe 1983/1984. Paderborn: Bonifatius 1983. 270 S. Kart. 22,50.

Das Adreßbuch ist gegenüber der letzten Auflage (siehe dazu in dieser Zschr. 200, 1982, 502) im Ordnungsprinzip unverändert. Grundsätzlich verbessert wurde jedoch das Sachregister. Es führt jetzt alle Institutionen nach der Wortfolge ihrer offiziellen Bezeichnung auf, so daß, zusammen mit dem Personenregister, jede gewünschte Adresse leicht aufzufinden ist. Damit hat das Adreßbuch eine Form gefunden, die keiner grundlegender Veränderungen mehr bedarf. Zu wünschen wäre lediglich, daß bei den Telefonnummern der Adressen im Ausland (7–28) durchgehend auch die Vorwählnummern angegeben werden.

W. Seibel SJ